

Donnerstag, 19. Februar 2026

Julia Stephan

Und plötzlich wird in Seldwyla «gesnackt» ...

Dort, wo Gottfried Keller einst mit bildhafter Sprache, Humor, Ironie und ganz vielen Nebensätzen das Landleben beschrieb, stehen in der Ausgabe «Romeo und Julia auf dem Dorfe» des Luzerners André Graf, 70, kurze Hauptsätze – und dazwischen wird «gesnackt» – was eher nach Bahnhofskiosk klingt als nach Realismus-Klassiker.

Der Pensionär übersetzt für Menschen mit Leseschwäche oder geringen Deutschkenntnissen Weltliteratur in Einfache und Leichte Sprache. Sein mit seiner Frau 2023 gegründeter Verlag adlima ist schweizweit der erste, der sich auf diese kleine, aber wachsende Zielgruppe konzentriert.

Geplant war das so nicht. Das Leben des Viellesers Graf, der nach dem Verkauf seiner Privatschule viel Zeit auf dem Golfplatz verbrachte, hat schon mehrere überraschende Wendungen genommen: Als gelernter Sportartikelverkäufer nahm er über den zweiten Bildungsweg ein naturwissenschaftliches Studium an der ETH auf. Über die IT-Branche kam er in die Geschäftsleitung einer Schweizer Privatbank und machte sich anschliessend im Bildungssektor selbstständig.

Nicht verwunderlich, dass ihm beim repetitiven Einlochen von Golfbällen gleich die nächste Geschäftsidee kam: «Im Schulalltag habe ich immer wieder erfahren, wie schwer sich Schülerinnen und Schüler damit tun, komplexe Texte zu verstehen», so Graf.

200 Klassiker publiziert – auch fremdsprachige

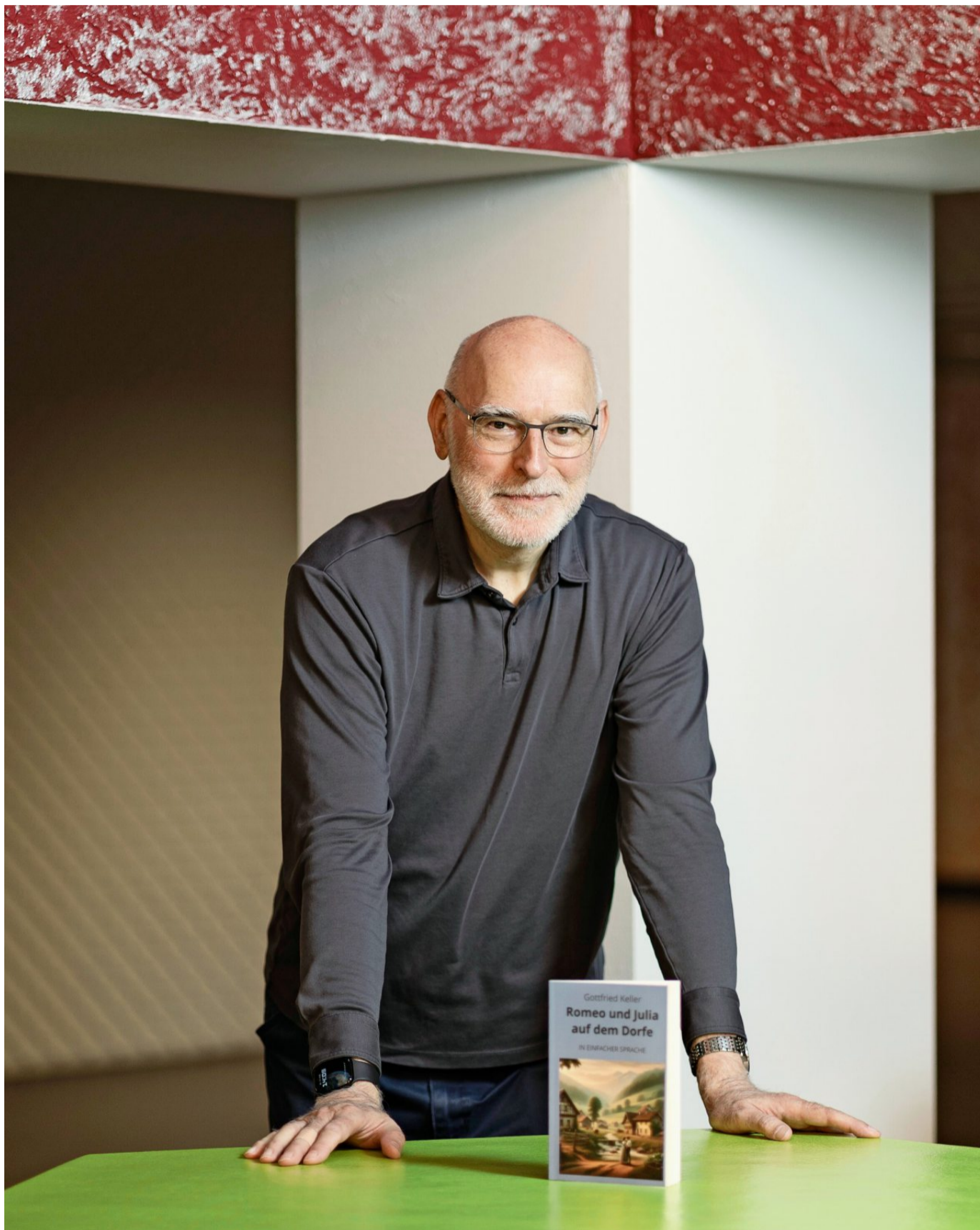
Seit seiner Gründung hat der Verlag an die 200 deutschsprachige, englischsprachige, französische und italienische Klassiker der Weltliteratur auf den Markt gebracht. Unterstützt werden Graf und seine Frau von freischaffenden Lektorinnen. Sie kürzen die Werke, die das Ehepaar dann Satz für Satz umbaut. Vertrieben werden die Print-on-Demand-Bücher über eine Self-Publishing-Plattform.

Bei den Umarbeitungen folgt der Verleger nicht nur seinem literarischen Spürsinn, sondern einem Regelwerk. 2023 wurde von der Internationalen Organisation für Normung (ISO) die erste Norm für Einfache Sprache herausgegeben. 2024 zog in Deutschland das Deutsche Institut für Normung (DIN), dessen berühmteste Hervorbringung das A4-Blatt ist, mit zwei DIN-Normen nach. Eine davon definiert sehr konkret, wie Einfache Sprache auszusehen hat. An einer DIN-Norm für Leichte Sprache, die im Aufbau noch simpler ist, wird gerade gearbeitet.

Die Normierungswut der letzten Jahre ist eng mit der politischen Forderung nach kultureller Teilhabe verknüpft. Mit ihr einher gehen Bemühungen, Kulturerzeugnisse einer breiteren Bevölkerung zugänglich zu machen. Viele Kulturveranstalter präsentieren auf ihren Webseiten inzwischen Veranstaltungstexte auch in einfacher Sprache. Das Zürcher Kantonsparlament beschloss 2024, dass Abstimmungsunter-

DIN statt Dichtung

Dieser Luzerner Verleger übersetzt Klassiker in Einfache Sprache. So funktioniert Gottfried Keller im Hauptsatz-Stakkato.



Der Luzerner André Graf hat eine Marktlücke entdeckt: Er schreibt Weltliteratur in Hauptsätze um.

Bild: Andrea Zahler

Gottfried Kellers «Kleider machen Leute» im Original und in Leichter Sprache

Original

«An einem unfreundlichen Novembertage wanderte ein armes Schneiderlein auf der Landstrasse nach Goldach, einer kleinen reichen Stadt, die nur wenige Stunden von Seldwyla entfernt ist. Der Schneider trug in seiner Tasche nichts als einen Fingerhut, welchen er, in Ermangelung irgendeiner Münze, unablässig zwischen den Fingern drehte,

wenn er der Kälte wegen die Hände in die Hosen steckte, und die Finger schmerzten ihm ordentlich von diesem Drehen und Reiben. Denn er hatte wegen des Fallimentes irgendeines Seldwyler Schneidermeisters seinen Arbeitslohn mit der Arbeit zugleich verlieren und auswandern müssen.»

Quelle: Projekt Gutenberg

Fassung in Leichter Sprache

«Ein armer Schneider geht eine Strasse entlang. Es ist ein kalter Novembertag. Er will nach Goldach gehen. Goldach ist eine kleine Stadt. Dort leben viele reiche Leute. Der Schneider hat fast nichts bei sich. Er hat nur einen kleinen Fingerhut. Er dreht ihn in der Hand. Seine Finger tun weh. Es ist

sehr kalt. Sein Meister hat kein Geld mehr gehabt. Deshalb hat der Schneider auch keinen Lohn bekommen.»

«Kleider machen Leute» in Leichter Sprache. Adlima Verlag. Herausgegeben von André Graf.

lagen zu kantonalen Vorlagen in einem Beiblatt auch in einfacher Sprache abgefasst werden sollen.

Nicht verwunderlich, dass im deutschsprachigen Raum die

Zahl der auf Einfache Sprache spezialisierten Kleinverlage in die Höhe geschossen ist: Neben dem seit 2009 bestehenden, etablierten deutschen Spass am Lesen Verlag setzen auch ande-

re auf Vereinfachung und arbeiten wie André Graf Werke der Weltliteratur zielgruppengerecht um – die abgelaufenen Urheberrechte erleichtern den Zugriff auf die Texte.

Da wäre der Passanten Verlag, der seit über zehn Jahren liebevoll illustrierte Ausgaben in Einfacher Sprache herausgibt. Oder der 2024 gegründete Verlag Aibo (Aibo steht für Artificial Intel-

ligence Books). Aibo kürzt und vereinfacht mit künstlicher Intelligenz Kant und Fontane, was in Deutschland einen grimmig geführten Kulturkampf ausgelöst hat. Die deutsche Edition naundob geht einen anderen Weg: Sie setzt auf zeitgenössische Autoren, die Einfache Sprache als «Stilmittel» verstehen.

Doch was heisst Einfache und Leichte Sprache konkret? André Graf versucht es mit einem Sprachbild: «Es ist ein bisschen wie wenn Sie einem Baum die Äste abschneiden. Sie müssen darauf achten, dass am Ende nicht nur noch der Baumstamm dasteht.»

Die Vergangenheitsform ist bei Einfacher Sprache tabu

Im adlima Verlag sprechen E. T. A. Hoffmann und Franz Kafka im Hauptsatz-Stakkato. Denn das Regelwerk für die Einfache Sprache sieht vor, dass Texte in Hauptsätzen mit höchstens einem Nebensatz abgefasst werden. Zeitformen wie das Präsens, das Futur oder das Perfekt sind zugelassen, die Vergangenheitsform hingegen tabu. Auch Fremdwörter werden vermieden oder eingedeutscht. Gelayoutet wird in grossen Buchstaben und im Flattersatz – das mache die Texte leserlicher, erklärt Graf.

Ironie, Metaphern und Humor haben es in so einem engen Korsett natürlich schwer. Je sprachsensitiver eine Textsorte, desto schwieriger ihre Vereinfachung, weshalb Graf bewusst auf Lyrik verzichtet. Für Textsorten wie Novellen, die nicht chronologisch erzählt werden, ist die Vereinfachung aber ebenfalls eine echte Herausforderung. Beim Versuch, Stefan Zweigs «Schachnovelle» in Leichte Sprache zu übersetzen, sei er an seine Grenzen geraten, erzählt Graf.

Im Dauerkulturkampftema Klassikerlektüren positioniert er sich klar: Kulturelle Teilhabe wertet er höher als den ästhetischen Wert literarischer Sprache, wenngleich Graf sehr darum bemüht ist, den Ton eines Autors im Rahmen der strikten Normen beizubehalten. Gerade versucht er sich an der Kürzung grosser Wälzer. «Dostojewski ist schon hart beizukommen. Aber ich möchte auch nicht auf jeder Seite «sagte» schreiben; gewisse Eigenheiten sollte man schon beibehalten», findet Graf.

Und der Markt gibt ihm Recht: Nach zwei Jahren verkauft der Kleinverlag, der kaum Marketing betreibt, pro Jahr Bücher im vierstelligen Bereich; achtzig Prozent davon gehen ins Ausland. «Oft in Chargen von 10 bis 20 Büchern, weshalb ich davon ausgehe, dass viele Titel im Unterricht zum Einsatz kommen», erzählt er.

Bestseller sei Antoine de Saint-Exupéry's Kinderbuchklassiker «Der kleine Prinz» in Einfacher deutscher Sprache, zu seiner grossen Überraschung dicht gefolgt von Werken des Schweizer Autors Gottfried Keller. Der Realist Keller, der sich nie als Schweizer Dichter, sondern als Weltbürger verstanden hat, hätte die hohe internationale Nachfrage sicher gefreut.

Die Bücher des adlima Verlags gibt es im Buchhandel. Sämtliche Werke: www.adlima.ch